

**Niederschrift über die Sitzung des Ausschusses für Arbeit, Soziales  
und Gesundheit  
am Donnerstag, dem 06.03.2014, im Ausschusszimmer des  
Kreishauses Warendorf (4. OG, Raum C 4.26)**

**Beginn: 09:00 Uhr  
Ende: 11:15 Uhr**

			Seite
.	<b><u>I. Öffentlicher Teil</u></b>		
1.	Bericht über die Arbeit der Sucht- und Drogen- beratungsstellen im Kreis Warendorf	<b>010/2014</b>	<b>4</b>
2.	Jobcenter Kreis Warendorf hier: Sachstandsbericht	<b>015/2014</b>	<b>7</b>
.	<b><u>II. Nichtöffentlicher Teil</u></b>		
1.	Verbraucherberatung	<b>019/2014</b>	<b>9</b>

**Anlagen**

- Anlage 1 Bericht der quadro Sucht- und Drogenberatung  
Anlage 2 Sachbericht des Jobcenters

**Anwesend:**

<b>Vorsitz</b>	
Strübbe, Robert	
<b>Ausschussmitglieder</b>	
Birkhahn, Astrid	
Diekhoff, Markus	
Feichtinger, Jochen	
Hein-Kötter, Dorothea	
Hüttemann, Dorothe	
Lindstedt, Cornelia	
Mors, Annette	
Steiner, Hans-Rüdiger	
Strecker, Rita	
Strohbücker, Josef	
Twenhöven-Ruhmann, Annette	
Vöcking, Knud	
<b>stellv. Ausschussmitglieder</b>	
Krause, Josef	für Herrn Leismann
Luster-Haggeney, Rudolf	für Frau Wördemann
<b>von der Verwaltung</b>	
Börger, Heinz Dr.	
Hanewinkel, Martin	
Middendorf, Anne	
Rehfeldt, Elke Dr.	
Schabhüser, Helmut	
Schreier, Petra	
Uhkötter, Richard	
<b>Gäste</b>	
Kraft, Herbert	Caritasverband für das Kreisdekanat Warendorf e.V.
Rahner, Thorsten	quadro
Scholz, Edwin	Arbeitskreis Jugend- und Drogenbera- tung e.V.
Wetterkamp, Hermann	quadro

Herr Strübbe eröffnet um 09.00 Uhr die Sitzung und stellt fest, dass der Ausschuss für Arbeit, Soziales und Gesundheit mit Einladung vom 21.02.2014 form- und fristgerecht eingeladen wurde.

**I. Öffentlicher Teil**

<b>1.</b>	<b>Bericht über die Arbeit der Sucht- und Drogenberatungsstellen im Kreis Warendorf</b>	<b>010/2014</b>
-----------	---	-----------------

A: Bericht quadro

Herr Rahner, quadro, erläutert die Arbeit der Sucht- und Drogenberatung anhand einer Präsentation (sh. Anlage 1). Er berichtet über

- das umfassende Beratungsangebot,
- die Arbeitsform,
- Prävention,
- Diagnosen und
- Trends der letzten Jahre.

Abschließend gibt er einen Ausblick auf die zukünftige Arbeit der Sucht- und Drogenberatung.

Herr Rahner ergänzt, dass eine Wartezeit von ein bis zwei Wochen für ein Erstgespräch bestehe, eine zeitnahe Unterstützung sei damit möglich.

In den Orten Ahlen, Beckum, Oelde und Warendorf, in denen sich die Beratungsstellen von quadro befinden, gebe es ein verstärktes Aufkommen an Klienten. Generell sei jedoch kein Ort im Kreis stärker von der Suchtproblematik betroffen als andere, eine bedenkliche Häufung in einzelnen Städten gebe es also nicht.

Herr Rahner erläutert auf Nachfrage von Herrn Vöcking, dass nicht ermittelt werden könne, über welchen Zeitraum die Klienten das Beratungsangebot von quadro in Anspruch nehmen. Das Dokumentationsprogramm lasse eine entsprechende Auswertung nicht zu. Es komme jedoch i.d.R. nicht vor, dass ein Klient 2- 3 Jahre kontinuierlich die Beratung in Anspruch nehme. Eher nehmen die Klienten die Beratung ein Jahr in Anspruch um dann nach mehrjähriger Pause oder nach einer Reha-Maßnahme erneut Hilfe zu suchen.

Zur Medienabhängigkeit von Kindern und Jugendlichen erklärt Herr Rahner, dass sich verstärkt Eltern, mit diesem Problem bei quadro melden. Er verweist hier auf das Präventionsprojekt **ESCapade**, das von der Fachstelle für Suchtprävention der Drogenhilfe Köln mit Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit ins Leben gerufen wurde.

Frau Lindstedt erkundigt sich zur Vernetzung der Arbeit der Suchtberatung mit dem Jobcenter. Herr Rahner teilt mit, dass die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter sehr gut funktioniere.

Herr Hanewinkel bestätigt die Aussage von Herrn Rahner. Er erklärt, dass SGB II-Leistungsberechtigten des Jobcenters bei Bedarf die Inanspruchnahme der Sucht- und Drogenberatung angeboten wird. Die Annahme des Angebotes sei freiwillig. Wenn sich jemand bereit erklärt das Angebot anzunehmen, dann wird eine verpflichtende Teilnahme zwischen dem Jobcenter und dem

SGB II-Leistungsberechtigten vereinbart. Die Mitwirkung bei der Sucht- und Drogenberatung wird laut Herrn Hanewinkel sodann vom Jobcenter eingefordert und eine fehlende Mitwirkung kann sanktioniert werden. Dieses sei in der Realität aber noch nie vorgekommen.

Herr Strohbücker erkundigt sich, wie die Sucht- und Drogenberatungsstellen zur Freigabe von Drogen, wie z.B. Cannabis stehen.

Herr Rahner erklärte, er könne keine drogenpolitische Stellungnahme für quadro abgeben. Er stellt fest, dass die Freigabe nicht unbedingt sinnvoll sei, insbesondere bei Jugendlichen.

Frau Mors warnt davor, Jugendliche in der Pubertät Cannabis rauchen zu lassen. Es könne zur Zerstörung des Gehirns führen.

Herr Rahner erklärt auf Nachfrage von Frau Mors, dass zur Suchthilfe für Migranten in Ahlen eine Befragung durch eine türkische Honorarkraft stattgefunden habe. Die Auswertung sei noch nicht abgeschlossen.

Durch diese Initiative solle Zugang zu den ansonsten schwierig zu erreichenden Migranten erreicht werden. In dieser Gruppe herrsche viel Misstrauen gegenüber den Beratungsstellen, außerdem werde das Problem der Sucht in diesen Kulturen nicht als solches erkannt.

Frau Lindstedt veweist auf die Notwendigkeit der Beratung von Kindern suchtkranker Eltern. Hier müsse das Jugendamt unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen eingeschaltet werden.

#### B: Bericht Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung e.V.

Herr Scholz, Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung e.V., berichtet, dass der Arbeitskreis vor 34 Jahren mit Sitz in Ahlen gegründet wurde. Im Auftrag des Kreises werde jedoch ein flächendeckendes Beratungsangebot für den Gesamtkreis vorgehalten. Aufgrund der Größe des Kreises und der ländlichen Struktur habe der Arbeitskreis 1997 das Projekt „Drobs-Mobil“ ins Leben gerufen. Oelde, Ennigerloh; Warendorf und Freckenhorst sind Standorte des „Drobs-Mobils“. Die Kosten werden von den Kommunen getragen.

In 2013 seien insgesamt 440 Abhängige betreut worden.

Die Drogenberatung verfüge über ein niedrighschwelliges Angebot. Dazu gehören ein Café mit offenen Beratungszeiten, in denen ein Erstkontakt zu Beratern hergestellt werden könne. Auch könnten die sanitären Anlagen und die Waschmaschine genutzt werden. Zudem ist ein kostenloser Spritzenaustausch möglich.

Herr Scholz lobt die gute Kooperation mit den Jugendämtern, vor allem in Ahlen, Oelde und Warendorf.

Herr Scholz weist darauf hin, dass in Ahlen der erste Spritzenautomat in NRW aufgestellt worde sei, inzwischen gebe es hier ein kreisweites Angebot in Zusammenarbeit mit der Aidshilfe.

Es sei eine Zunahme von Doppeldiagnosen festzustellen, z.B. von Sucht und psychischer Erkrankung. Oft werde dieses erst im Gespräch festgestellt. Es bestehe daher ein enger Kontakt mit dem Rochus-Hospital in Telgte und mit Psychologen.

Zur Substitutionstherapie verweist Herr Scholz auf die Notwendigkeit der psychosozialen Begleitung durch Fachärzte. Hier sei eine deutliche Alterung qualifizierter Fachärzte festzustellen. Erreichen diese Ärzte das Rentenalter, werden die Stellen oft nicht mit qualifiziertem Personal nachbesetzt.

Herr Scholz zieht das Fazit, dass das Thema Sucht immer aktuell sein werde, da es sich um eine chronische Erkrankung handle, auch ältere Klienten müssten weiterhin begleitet werden. Die Angebote der Sucht und Drogenberatung müssten flexibel an die Szene angepasst werden.

Frau Mors erkundigt sich, ob eine weitere finanzielle Unterstützung durch den Kreis Warendorf erforderlich sei für die Arbeit in der Suchtvorbeugung und -beratung.

Herr Scholz weist auf gestiegene Personal- und Sachkosten hin. Für das Haushaltsjahr 2015 würden seitens quadro und dem Arbeitskreis Jugend- und Drogenberatung e.V. erneut Förderanträge gestellt.

Herr Strübbe dankt Herrn Rahner und Herrn Scholz für ihre Berichte.

<b>2. Jobcenter Kreis Warendorf hier: Sachstandsbericht</b>	<b>015/2014</b>
---	-----------------

Frau Schreier berichtet

- über die Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften, Personen in Bedarfsgemeinschaften und die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten
- über Leistungsberechtigte mit Einkommen aus Erwerbstätigkeit
- zur Arbeitslosigkeit ausgewählter Personengruppen
- über Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften
- über die Kennzahlen nach § 48 a SGB II
- zur Zielvereinbarung 2014
- Strategien 2014 ff

(siehe Anlage 2).

Zurzeit werden Zahlen von Oktober 2013 verwandt, weil diese festgeschrieben und veröffentlicht seien.

Frau Schreier ergänzt, dass die Zielvereinbarung unterschriftsreif vorliege.

Das Nachholen von Hauptschulabschlüssen sei ein wichtiger Punkt für den Personenkreis U25 im Rahmen der Vermeidung von Hilfebedürftigkeit, führt Frau Schreier aus.

Auf Nachfrage von Herrn Krause, wie viele Jugendliche im Kreis ohne Hauptschulabschluss sind, erklärt Frau Schreier, dass es über 100 Leistungsberechtigte im SGB II bis zum Alter von 25 Jahren seien. Die Gründe für den fehlenden Abschluss seien vielschichtig, u.a. hohe Fehlzeiten aufgrund von Erkrankungen und fehlender Motivation, frühe Schwangerschaften, aber auch Zuzüge aus anderen Regionen und Staaten.

Herr Dr. Börger betont, dass es sich bei den genannten über 100 Jugendlichen nur um Klienten des Jobcenters handle, insgesamt stehe der Kreis Warendorf bei der Quote von Jugendlichen ohne Schulabschluss NRW-weit sehr gut dar.

Herr Hanewinkel weist darauf hin, dass die Angebotsstruktur zum Nachholen von Schulabschlüssen im Kreis ausreichend und gut sei. So gibt es eine Reihe von Maßnahmen der Agentur für Arbeit, die das Nachholen eines Hauptschulabschlusses beinhalten, sowie Angebote der hiesigen Volkshochschulen. Frau Lindstedt teilt die Einschätzung, merkt jedoch kritisch an, dass diese Möglichkeit nicht immer wohnortnah gegeben ist.

Frau Schreier teilt mit, dass sie in der Sitzung am Jahresende über den Umsetzungsstand und die Ergebnisse der Strategien berichten werde.

Zum Modellprojekt „Eins zu fünfzig“ erläutert Frau Schreier, dass dieses derzeit in Oelde und Telgte erprobt werde. Insgesamt werden hier 50 Personen über einen Zeitraum von drei Monaten engmaschig betreut.

Bezüglich der geplanten Umsetzung von gruppenspezifischen Angeboten analog des Projektes Plan B erklärt Herr Hanewinkel, dass diese durch Integrationsfachkräften

te geplant und umgesetzt werden sollen, die für die Aufgabe geeignet sind und sich freiwillig melden. Bei Erfolg der Angebote seien weitere Angebote vorgesehen. Die Integrationsfachkräfte werden hier als Moderatoren tätig. Ziel sei es, dass sich die Teilnehmer gegenseitig unterstützen.

Frau Birkhahn wünscht sich bereits für die nächste Sitzung einen Zwischenbericht zum Projekt „Eins zu Fünfzig“. Herr Dr. Börger sichert den Zwischenbericht zu.

Frau Strecker bittet zusätzlich um einen Bericht über das Projekt „Neue Wege NRW“ zum beruflichen (Wieder-) Einstieg mit System.



Herr Strübbe schließt die Sitzung um 11.15 Uhr.

Robert Strübbe  
Vorsitzender

Dr. Heinz Börger  
Schriftführer